

DEBATTE

MONIKA WOGROLLY
analysiert aus Sicht der
Therapeutin die Wahl



Klarheit braucht das Land

Das Ergebnis der Bundespräsidentenwahl wird als Paradigmenwechsel gleichermaßen verherrlicht und verteuflert, der Präsidentschaftskandidat Norbert Hofer idealisiert und dämonisiert. Wie kam es so weit? Die Freiheitlichen haben vielleicht als Erste das Bedürfnis der Zeit erkannt: den stummen Aufschrei einer verunsicherten Bevölkerung nach Klarheit durch eine starke Hand, auch wenn dies einen autoritären Beigeschmack hat. Was früher toleriert wurde, ist seit dem Wahlsieg in Österreich tabu: Das Volk duldet jetzt keine pseudopaternalistische Beschwichtigungsstrategie mehr, einer Betäubungsspritze vergleichbar, die scheinbar wohlmeinend das Symptom der Angst bekämpft, nicht aber die zugrunde liegenden Ursachen. Das Kollektiv der Wählerinnen und Wähler ist am 24. 04. 2016

„Die Freiheitlichen haben vielleicht als Erste das Bedürfnis der Zeit erkannt... Wir wollen keine Grauzonen, sondern klare Linien.“

aus dem künstlichen Tiefschlaf erwacht und signalisiert mit dem Wahlergebnis: Wir wollen keine Grauzonen, sondern klare Linien. Ihr könnt uns nicht länger einlullen, gängeln, foppen! Doch nicht nur die Grenzen nach außen, auch jene zwischen den Regierungsparteien sind in einem schleichenden Prozess parteiinterner chronischer Verdrängung auf haarsträubende Weise so unscharf geworden, dass alles, was im Wahlkampf von deren Kandidaten gesagt wurde, die soziale Wut nur noch aufpeitschte – wobei die gebetsmühlenartigen Versprechungen komplett an Glaubwürdigkeit verloren haben. Klare Linien verspricht nur einer. Der jetzige „Etappenwahlsieger“, der wie eine aus dem Nichts gekommene Lichtgestalt wirkt gegenüber alteingesessenen Granden ohne erkennbares Profil.

Wie bei Comic-Helden oder Märchenfiguren unterscheidet der „Super-Hero“ glasklar und messerscharf zwischen Gut und Böse (schon auf den Wahlplakaten mit groben Botschaften und schlichter Grafik psychologisch klug) und kündigt an, „die Bösen zu vertreiben, die Guten zu beschützen“. Das Volk reagiert hoffnungsvoll und dankbar: Denn Klarheit tut Not in moralisch grau gewordenen Zeiten, wo die Luft knapp wird und den Menschen ein systemimmanenter Identitätsverlust die Seelen raubt. Und jetzt die schlechte Nachricht: Der soziale Aufschrei nach Klarheit bewirkt, dass ein – bis vor Kurzem – „No Name“ unter Umständen unser neuer Super-Hero, Präsident und wohl äußerst strittiger Botschafter Österreichs nach außen wird. Das Gute daran: Eine drohende Radikalisierung kann eine Gesellschaft aus dem moralischen Wachkoma aufrütteln, zu einem überraschenden Comeback verloren gegangener Werte führen und verhindern, dass wir in einer sozialen Eiszeit münden. Ob dieser historische Sieg ein frappierendes Symptom der moralischen Entwicklung im Land, Zeichen der Auflehnung oder Nebenwirkung eines schleichenden Werteverlustes ist, wird die Zukunft weisen.

Monika Wogrolly lebt als Autorin und Psychotherapeutin in Graz

SO DENKEN SIE DARÜBER

„Kaffeesudleser haben versagt“

Was bringt die Meinungsforschung noch, fragen sich unsere Leser angesichts des Wahlergebnisses.

„Ursachenforschung in eigener Sache“, 26. April

Medien, auch die *Kleine Zeitung*, sollten sich für die nächsten Wahlen die Frage stellen, ob und in welcher Form Wahlumfragen veröffentlicht werden. Vor wenigen Tagen im April wurde eine Umfrage veröffentlicht, die Van der Bellen recht deutlich an erster Stelle zeigte und in der Norbert Hofer 12 Prozentpunkte weniger prognostiziert wurden, als es schlussendlich das Wahlergebnis zeigte. Bei einer derart falschen Prognose müssen sich nicht nur etablierte Parteien für ihre Arbeit, sondern auch Medien für ihre Berichterstattung Konsequenzen bei den nächsten Wahlen überlegen.

Harald Waupotitsch,
Irdning-Donnersbachtal

Kritische Skepsis angebracht

Unsere wissenschaftlichen Prognostiker, Politologen und Kaffeesudexperten haben es innerhalb

relativ kurzer Zeit zum zweiten Male geschafft, unter beträchtlichem Aufwand mit ihren wohlfundierten und hochtrabenden Voraussagungen völlig danebenzuliegen und die Erwartungen der Menschen irrezuleiten. Gleich nach der Veröffentlichung der Hochrechnung haben sie sich daher große Mühe gegeben, die Ursachen ihrer Fehldiagnosen anderen Umständen zuzuschreiben, und auch die Vertreter der politischen Großparteien waren nicht müde, den vereinigten Weissagern einen nicht unerheblichen Teil ihres blamablen Abschneidens bei der Wahl zuzuschreiben, anstatt vor den eigenen Türen zu kehren.

Welche Gründe zu diesen unerwarteten Ergebnissen geführt haben, wird sich nicht mit genauer Bestimmtheit ermitteln lassen. Es bleibt nur zu wünschen, dass sich das Wählervolk bei der Stichwahl in vier Wochen auf sein eigenes Urteil inmitten eines hoffentlich geeinten Europas verlässt und den selbst ernannten Experten mit kritischer Skepsis begegnet.

Walter Pogantsch,
Graz

LIEBE IST ...



... stundenlang mit Freude
auf sie zu warten.

© TMSI/DISTR. BULLS

Kein Service für Ältere

Die Gemeinde Thörl hat bei der aktuellen Wahl sieben Stellen zur Abgabe der Wahlstimmen. Jede hat zwischen 7 und 11 Uhr geöffnet. Nicht wirklich bürgerfreundlich, wie ich meine.

In meinem Fall reis(t)e ich als Tochter am Sonntag 200 Kilometer an, um meine hochbetagten Eltern (92 und 95) zur Stimmabgabe zu fahren. Wir kamen um 11:08 Uhr zum Wahllokal, also um 8 Minuten zu spät. Eine